

# Der Zuckerbäcker Christoph Caflisch und seine schweizerische Verwandtschaft

Autor(en): **Rózsa, Miklós**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur**

Band (Jahr): - **(1997)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-398689>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

*Miklós Rózsa*

## **Der Zuckerbäcker Christoph Caflisch und seine schweizerische Verwandtschaft**

---

Der Lebenslauf der Auswanderer, die den Zuckerbäckerberuf wählten, ist ein wichtiges Kapitel der Bündner Geschichte und zugleich ein bedeutendes Forschungsgebiet für Schweizer Historiker und Soziologen.

Die frühe Geschichtsschreibung der Handwerke in Ungarn liess das Zuckerbäckergewerbe ausserhalb ihres Interessekreises. Darum blieb unbekannt, dass in der Entwicklung desselben nach dem ausgehenden 18. Jahrhundert aus Graubünden gekommene Zuckerbäcker mitwirkten.

Die ungarischen Bezüge der Bündner Auslandsmigration wurden auch von der einheimischen Geschichtsschreibung nicht untersucht. Erst seit den 1970er Jahren verfügen wir über erörternde Publikationen zur Tätigkeit der Bündner Zuckerbäcker in Ungarn.

Die Zuckerbäckerei von Christoph Caflisch, der sein Handwerk als selbständiger Unternehmer in Pécs (Fünfkirchen) anfang, hat eine besonders wichtige Bedeutung in der ungarischen Geschichte des Zuckerbäckerhandwerks. Durch seine Person gewinnen wir Einblick in die Kontaktpflege eines aus Graubünden stammenden und in Ungarn angesiedelten Zuckerbäckers mit seiner heimatlichen Verwandtschaft; wir lernen diese Menschen, ihren Beruf, ihre Lebensumstände und Bestrebungen kennen.

Dies verdanken wir den erhalten gebliebenen Stücken des zwischen 1879 und 1897 mit seinen Verwandten abgewickelten Briefwechsels, der nach seinem Tode von der Witwe fortgesetzt wurde.

Christoph Caflisch wurde am 27. November 1838 in Trin geboren. Er war bei seinem Onkel, beim aus Graubünden stammenden Leonhard Finy in Nagygyvrad (Grosswardein, Oradea, heute Rumänien) Zuckerbäckerlehrling, später Gehilfe. Von dort walzte Caflisch nach Buda (Ofen) zu Anton Müller und nach Székesfehérvár (Stuhlweissenburg) zu Viktor Steger, dann nach Mezôtúr zum Halbbruder seiner Mutter, zu Andreas Finy. Seine nächste Station war Arad (seit 1920 in Rumänien) beim Bündner Johann Maffei, dann in Lugos (seit 1920

Lugoj in Rumänien) bei Károly Palkó. Sein letzter Dienstgeber war Johann Giovanolli in Pécs.



Lehrbrief für  
Christoph Caflisch,  
1852 ausgestellt von  
Leonhard Fini.

Am 27. April 1869 erhielt er seine Gewerbeberichtigung vom Pécsrer Stadtrat. Am 6. Mai 1872 heiratete er die Pécsrerin Anna Murányi. Aus dieser Ehe stammten drei Kinder, von denen noch zwei im Kindesalter verstarben. Das dritte, Jenő (Eugen), wurde Bankangestellter, später Hauptkassier der Pécsrer Sparkasse. Er beendete seine Laufbahn als Honorardirektor der Sparkasse. Nach dem Tode von Christoph Caflisch am 13. März übernahm die Witwe die Zuckerbäckerei.

Die Analyse der von Christoph Caflisch und seiner Witwe zurückgelassenen Briefe gewährt einen Einblick in das Leben und in die Wirtschaftsverhältnisse der Bündner im Ausland wie auch in die intergenerationelle Mobilität, die diese Migration auslöste.

Die hier nicht abgedruckte ausführliche (ungarische) Abhandlung verfolgt den Zweck, aufgrund persönlicher Dokumente und des Briefwechsels einen Beitrag zur Kenntnis des Gründers des Pécsrer Zuckerbäckergewerbes und der ungarischen Zuckerbäckerei zu leisten.

Vollständiger Aufsatz im Jahrbuch des Museums in Miskolc 40 (1995)